

Möhlin

### Warteck-Wirt hört nach 20 Jahren auf – und spricht jetzt Klartext

Florentin Naef

11.05.2026, 16.23 Uhr

Von angeblicher Schliessung bis zur Pensionierung: Ums Möhliner «Warteck» wurde viel spekuliert. Nun spricht Atila Akkaya Klartext. Er verrät die wahren Gründe, warum er Möhlin verlässt – und sagt, wie es mit dem Restaurant weitergeht.



Nach 20 Jahren als Warteck-Wirt geht im Juni dieser Lebensabschnitt für Atila Akkaya zu Ende. Seine Zukunft liegt in der Türkei.

*Bild: Florentin Naef*

«Im Dorf erzählt man sich, dass das Restaurant schliesst – aber das stimmt nicht», sagt Atila Akkaya, Wirt der Pizzeria Ristorante Warteck in Möhlin. Am Samstag, dem 9. Mai, hat er ein Fest anlässlich seines 20-Jahr-Jubiläums als Wirt der Möhliner Traditionsbeiz gefeiert. An diesem Anlass hat er öffentlich verkündet, dass er das Restaurant nur noch bis Juni führen werde. Der Betrieb laufe aber nahtlos weiter.

Nun ist also klar, wie es mit dem Restaurant weitergeht. Dass sich etwas verändern wird, lag aber schon länger in der Luft. Seit zwei Monaten brodelt es in der Gerüchteküche Möhlin. Akkaya sagt schmunzelnd: «Ich habe schon irrwitzige Dinge gehört. Unter anderem hat man sich erzählt, ich sei 62 und ginge in den Ruhestand. Das wäre schön, aber leider ist es noch nicht so weit. Ich bin erst 54.»

### Grosse Jubiläumsfeier nach 20 Jahren

An der Jubiläumsfeier am Wochenende haben viele Stammgäste dem scheidenden Warteck-Wirt ihre Aufwartung gemacht. Mit Live-Musik von Uelis Family Band wurde auf die letzten 20 Jahre angestossen. Auch die Tambouren FZR und die Meler Galgenvögel spielten ein paar Stücke. Vor versammeltem Publikum kam es dann zur feierlichen Schlüsselübergabe an Akkayas Nachfolger. «Es war mir wichtig, dass ich einen sauberen Abschluss feiere», sagt der Restaurantbetreiber.

Während der vergangenen zwei Jahrzehnte hat sich das «Warteck» weit über den klassischen Restaurantbetrieb hinaus etabliert. Vereinsnähe, Geburtstagsfeiern, Fasnachtsveranstaltungen und Konzerte fanden regelmässig in der Traditionsbisz statt. Gerade während der Fasnacht galt das Lokal für viele Möhlinerinnen und Möhliner als wichtiger Treffpunkt. Akkaya sagt, dass ihm diese enge Verbindung zu lokalen Vereinen stets besonders wichtig gewesen sei.

### «Die Gastronomie werde ich nicht vermissen»

Dass es nun zum Wechsel kommt, hat laut dem aus der Türkei stammenden Akkaya mehrere Gründe. 30 Jahre Gastro und 20 Jahre im «Warteck» haben ihren Tribut gefordert. Besonders seine Knie machten ihm zu schaffen. «Ich möchte in anderthalb, spätestens in zwei Jahren in die Türkei zurückkehren. Dort führe ich mit meinem Bruder eine Rinderzucht mit 1200 Tieren und auch einen Autohandel. Die Gastronomie werde ich nicht vermissen», sagt er.

Seinen Nachfolger im «Warteck» habe er im Prodega kennengelernt. Dieser führte in der Vergangenheit bereits das Restaurant Rebstock in Frenkendorf, war aber auf der Suche nach einem neuen, grösseren Betrieb. Und so wird das «Warteck» mit seinen 180 Sitzplätzen schon ab Juni unter neuer Führung stehen.



Das Restaurant wird unter einem neuen Wirt weitergeführt. Dieser hatte zuvor im Rebstock in Frenkendorf gewirtet, suchte aber nach einem grösseren Betrieb.

*Bild: Florentin Naef*

### Konzept wird weitestgehend fortgeführt

Bevor Akkaya die Schweiz hinter sich lässt, wird er seinem Nachfolger im Juni noch zur Seite stehen. Auch bei der Organisation der Fasnacht 2027 im «Warteck» möchte er den neuen Restaurantbetreiber noch unterstützen.

Vier Angestellte werden auch nach Akkayas Fortgang im Restaurant bleiben. Der neue Betreiber wolle das bestehende Konzept grösstenteils weiterführen, sagt er. Nach etwa sechs Monaten werde man Bilanz ziehen und allenfalls gewisse Anpassungen vornehmen. Das sei in der Branche üblich, sagt der Warteck-Wirt.

Dass im Dorf so viele Gerüchte die Runde machen, bedauert Akkaya. «Ich weiss nicht, wieso das passiert. Den Leuten ist nicht bewusst, was das Verbreiten von Unwahrheiten für Folgen haben kann», sagt er.

Akkaya freut sich auf die Zeit nach dem «Warteck». Auch wenn er bald wieder in der Türkei leben möchte, werde er die Schweiz immer mal wieder in den Ferien besuchen.